



Nahe - Rhein - Hunsrück

Information

der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.

Bezirksgruppe Nahe-Rhein-Hunsrück
Sitz Bad Kreuznach

Ausgabe 2008

Von der Weinbaugemeinde Horrweiler

VON ROLF SCHALLER, BAD KREUZNACH

Unweit von Bad Kreuznach, im Weinbaugebiet Rheinhessen, liegt die 800 Jahre alte Gemeinde Horrweiler. Erstmals im Jahr 1233 wird eine Vogtei Holwilre erwähnt, später auch Harwiler oder Horwiler genannt. 1311 wurde das Dorf von Pfalzgraf Rudolf mit einigen anderen Dörfern an den Grafen Simon von Spanheim verpfändet. Einige Jahre später konnten die Pfalzgrafen die Verpfändung wieder einlösen und Horrweiler blieb, zum Oberamt Stromberg gehörend, bis zum Ende des 18. Jh. pfälzisch.



Die evangelische Kirche zu Horrweiler mit dem „Wehrturm“ und der umlaufenden, hohen Ringmauer (Foto: Rolf Schaller)

Auf einer Anhöhe am Rande des Dorfes steht, wegen des hohen Baumbestandes von außen kaum einsehbar, die evangelische Kirche von Horrweiler. An dieser Stelle soll sich, lange bevor 1396 erstmals ein Pfarrer von Horwiler erwähnt wird, schon eine Kirche erhoben haben. Die kleine Kirche liegt innerhalb einer ehemals

befestigten Anlage. Die Mauern des spätgotischen Saalbaus sind zum Teil noch romanisch (z. B. die Rundbogenfenster an der Ostseite). Die Kirche wurde 1706 umgebaut und mit einem dreiseitigem Chorabschluss verlängert. Die Fenster sind zum Teil mit spätgotischem Maßwerk verziert. Über dem Eingangsportal befindet sich die Jahreszahl 1764 und ein Wappen mit gekreuztem Schlüssel und Schwert. Das Wappen erinnert daran, dass der Zehnte einst dem Mainzer Stift St. Peter zustand. Das Gotteshaus hat eine von einer Mittelstütze getragene Flachdecke und eine barocke, an drei Seiten umlaufende Empore. Auf der Südseite steht die Kanzel aus dem 17. Jahrhundert.

Neben der Kirche liegt der alte Friedhof, von dem noch einzelne Grabmale erhalten sind. Der freistehende Torturm, einer der früheren alten Wehrtürme, wird heute als Glockenturm genutzt. Eine ringförmige Mauer, Relikt der ehemaligen Wehrmauer, die mit einem Wehrgang versehen war, ist ebenfalls bis heute erhalten.

(Quelle: Ernst Emmerling, Horrweiler, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen 1968)

Inhalt:	Seite
Inhaltsverzeichnis	1
Von der Weinbaugemeinde Horrweiler	1
Termine/Impressum	2
„mali ovi mali corvi“	3
Neue Bücher aus unserer Bezirksgruppe	6
Familienforschung im Internet	6
Johann Peter Kling	7
Neue Bücher in unserer Bücherei	9
Das Jahrhunderthochwasser 1918	9
Internet-Adressen rund um die Genealogie	10
Bevölkerungsbewegung im OA Kreuznach	11
Die erste Kreuznacher Zeitung	12

Zu den unten genannten Treffen sind alle **Familien-, Heimat- und Ortsgeschichtsforscher** und solche, die es noch werden wollen, recht herzlich eingeladen.

Es werden Erfahrungen ausgetauscht und über Forschungsergebnisse informiert. Sie können auch gerne Ihre Freunde und Bekannten mitbringen, Gäste sind uns immer herzlich willkommen.

Die regelmäßigen Treffen finden auch weiterhin im Nebenraum der Gaststätte Soonwaldtor in Hargesheim, Hunsrückstraße 84 a, statt.

Beginn: 19.00 Uhr

Mittwoch, 09. Januar 2008

Vortrag von Herrn Udo Ebbinghaus
Alte Schriften lesen in Kirchenbüchern

Mittwoch, 12. März 2008

Vortrag von Herrn Reil, Hackenheim
Heraldik und Familienkunde

Mittwoch, 14. Mai 2008

Vortrag von Herrn Uwe Ferwendel
Familienforschung im Internet

Mittwoch, 09. Juli 2008

Vortrag von Herrn Rudolf Schwan
Neue Bücher in der Bibliothek
Information und Erfahrungsaustausch

Mittwoch, 10. September 2008

Vortrag von Herrn Manfred Lewalter
Auswanderung aus dem Naheraum

Mittwoch, 12. November 2008

Information und Erfahrungsaustausch

Informationen und Links zur unserer Bezirksgruppe Nahe-Rhein-Hunsrück finden sie auf unserer **Home-page**:

http://www.ferwendel.de/westdeut_00.htm

WGfF e.V., Sitz Köln im Internet
<http://wgff.genealogy.net> <http://wgff.net>

Impressum:

Herausgeber: Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V., Bezirksgruppe Nahe-Rhein-Hunsrück.

Leiter der Bezirksgruppe:

Rudolf Schwan, Kronenbergstr. 16,
55595 Hargesheim, Tel. 0671/35785

Stellv. Leiter der Bezirksgruppe:

Uwe Ferwendel, Hauptstr. 55,
55595 Gutenberg, Tel. 06706/915661

Schriftführerin: Frau Margot Gräff, Steinweg 19,
55545 Bad Kreuznach, Tel. 0671/41581 + 31604

Schatzmeister: Siegfried Balter, Gutenberger Str. 15,
55545 Bad Kreuznach, Tel. 0671/26290

Bankverbindung: Volksbank Nahetal eG,
BLZ 560 900 00, Konto Nr. 211 62 18



Unsere **Genealogische Bücherei** in Hargesheim, Schulstraße 1, ist immer freitags von 18.00 bis 20.00 Uhr geöffnet (in den Schulferien geschlossen). Schauen Sie doch einmal vorbei und lassen sich überraschen von den vielen Möglichkeiten der Unterstützung bei der Familienforschung, die unsere Bücherei bietet.

Bauernmarkt

Bad Kreuznacher Bauernmarkt, Tag der offenen Tür des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum (DLR) in der Rüdeshheimer Straße.

Auch in diesem Jahr hatten wir am 15. Sept. 2007 die Möglichkeit, auf dem Bauernmarkt unseren Verein vorzustellen. Unsere Themen waren dieses mal Wappenkunde und Familienforschung.

Wir konnten auf Tischen, ausgelegt mit Büchern und an Stellwänden, auf denen Plakate mit Wappen und Ahnentafeln zu sehen waren, wieder unsere Bezirksgruppe präsentieren.

Vielen Dank an all die Helfer, die uns unterstützt haben.

Auch im nächsten Jahr, 2008, werden wir wieder die Möglichkeit nutzen, für unseren Verein ein wenig zu werben. Bitte merken sie sich den Termin jetzt schon vor:

Samstag, 20. Sept. 2008, 09.00 bis 18.00 Uhr

„mali ovi mali corvi“

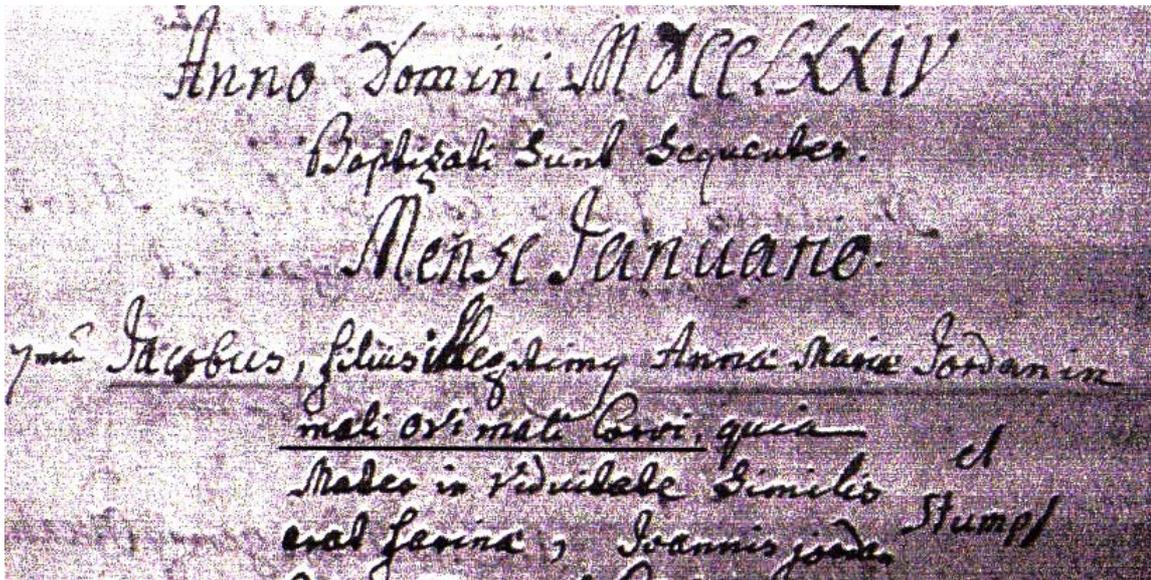
Aus alten Kirchenbüchern

VON ROLF SCHALLER, BAD KREUZNACH

„Schlechte Schafe, schlechte Raben“, so heißt es in der zweiten Zeile des Taufeintrags des kleinen Jakob vom 7. Januar 1774, einem „filius illegitimus“ von Anna Maria Jordan.

Vielleicht hätte der Pfarrer heute geschrieben, seine schwarzen Schafe seien schlecht wie die Raben.

Im katholischen Kirchenbuch von Waldhilsersheim hat der Pfarrer am 9. Juni 1716 bei der Heirat des Philipp Henrich mit Gertruda, der Tochter des ehrenwerten Herrn Schultheißen Johann Thomas Grünewald, bei der Braut wörtlich eingetragen: „honestā et pudicā ~~virginē~~“ - das Wort Jungfrau ist also nachträglich durchgestrichen.



Kirchenbuch Bensheim, Taufeintrag vom 7. Januar 1774

Mit diesem Kirchenbucheintrag machte der katholische Pfarrer von Bensheim vor über 230 Jahren seinem Herzen Luft. Hatte sich doch die junge Witwe mit einem in Bensheim stationierten Soldaten aus Mannheim, in dessen „Diensten“ sie stand, eingelassen und ein Kind von ihm bekommen. Ohne Trauschein lebten sie „similis erat ferinae“ (gleich den wilden Tieren) zusammen.

Immerhin war der Name des Vaters bekannt und dieser hat die Vaterschaft später anerkannt.

Oft hatten die Pfarrer - gleich welcher Konfession - so ihre Probleme mit dem „liederlichen Lebenswandel“ ihrer „Schäfchen“. Je nach persönlicher Einstellung und Temperament des Pfarrers fanden die Anmerkungen mehr oder weniger deutlich, zwischen den Zeilen oder auch nur andeutungsweise Eingang in die Kirchenbücher.

In den evangelischen Kirchenbüchern von Stockheim hat der Pfarrer bei entsprechenden Heiratseinträgen z. B. nur vermerkt: „nicht aufgerufen“.

Beim Eintrag der Eheschließung von Christoph Preußner mit Anna Margaretha de Malade (de Malath) am 4. Oktober 1728 lässt der Vermerk jedoch an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig:

„... wegen vorangegangenem außerehelichem Beyschlafe nicht aufgerufen, copuliret worden coram presbyterio ...“. Die Trauung fand also in aller Stille vor dem Presbyterium statt.

Und ab und an schob auch der evangelische Pfarrer in solchen „Fällen“ lateinische Begriffe in den ansonsten deutschen Text ein.

Der Eintrag der Eheschließung von Johann Gerlach mit Elisabeth Deckmann von 1765 lautet folgendermaßen: „Stockheim, den 8ten Mai 1765 ist Johannes Gerlach mit seiner

geschwängerten Elisabetha Margaretha, Jacob Deckmanns jüngster Tochter, coram presbyterio im Pfarrhauß copuliret worden“. Und unter den Taufen findet sich kurze Zeit später der „zugehörige“ Eintrag, vom gleichen Pfarrer verfasst: „Den 28ten Juni 1765 hat Johannes Gerlach und seine Frau Elisabetha Margaretha ein Söhnlein in der achten[!] Woche ihres Ehestandts erhalten, welches den 30ten ejusdem getauft worden“.

In alten Kirchenbüchern gibt es neben den Einträgen zu Taufen, Heiraten und Sterbefällen manchmal auch einen zusätzlichen Abschnitt, in dem die Verfehlungen aufgelistet sind, die sich Gemeindemitglieder haben zuschulden kommen lassen. Neben dem Namen des „Sünders“ und der begangenen „Missetat“ ist auch die deswegen verhängte Kirchenstrafe aufgeführt.

Steisberg [Steusberg], welcher sein Weib Magdalena Guhlin, des Bastian Guhlen von Krauchenwiß [Krauchenwies] Tochter[,] vor der Hochzeit geschwängert, soll vermög der Landtsordnung neben einer Scheiben Salz ein Pfund Pfennige [entrichten]“.

Im nahegelegenen Horrweiler jedoch trugen sich im Juni/Juli 1741 unerhörte Ereignisse zu, die der damalige evangelische Pfarrer in aller Ausführlichkeit unter den Eheschließungen (obwohl er eine solche gar nicht vorgenommen hatte) im Kirchenbuch festhielt.

Nicht nur, dass des Schulmeisters Töchterlein darin die Hauptrolle spielte, hat doch danach auch noch der Schulmeister versucht - wie der Pfarrer schrieb, zum „allgemeinen Vergnügen der Gemeinde“ - die Sache zu decken.



Horrweiler, neues Schulhaus, erbaut 1846
(Foto: Rolf Schaller)

Christian Gmeiner taucht diesbezüglich im Jahre 1653 im Kirchenbuch von Krauchenwies (bei Meßkirch) gleich zweimal auf. Einmal war er in eine Prügelei verwickelt: „Christian Gmeiner und Hanß Schmidt, als welche sich in einen frembden Handel eingemischt und der wegen ausgelöst, soll jeder zur Straf 1 fl [Gulden], 30 Kreuzer [zahlen]“.

Im Juli 1653 erscheint Christian Gmeiner ein zweites mal im „Strafregister“ des Kirchenbuchs: „Christian Gmeiner von

Johann Jacob Bussemer war damals 51 Jahre alt und seit vielen Jahren geachteter und respektierter Schulmeister des Dorfes (die Familie Bussemer (Bossummer) war schon vor 1630 in Horrweiler ansässig).

Da brannte am 20. Juni 1741 seine jüngste Tochter, gerade 18 Jahre alt, des Nachts mit einem jungen Mann aus Volxheim durch. Die beiden hatten sich auf dem Rhein nach Köln aufgemacht und „schweiften“ wochenlang in der Domstadt umher.



Der Kölner Dom um 1800 (Stich von F. Ziegler 1798)

Am 18. Juli kehrten sie - nach vier Wochen - nach Horrweiler zurück und schlichen sich nachts in das dortige Schulhaus ein.

Nach der Entdeckung der beiden ließ Schulmeister Jacob Bussemer verlauten, das Paar sei in Köln von einem „Feldprediger“ namens Schmittmann aus Venlo getraut worden und nun ein rechtmäßiges Ehepaar. Die vorgelegte Urkunde konnte jedoch dem kritischen Urteil des Pfarrers offensichtlich nicht standhalten.



Horrweiler, Haus von Jakob Daudistel 1775

Am 28. September 1741 ist das Paar nach Volxheim, der Heimatgemeinde des jungen Mannes, „abgezogen“ und hat sich auch der kirchlichen Strafe (vorerst) entzogen.

Hier der Text aus dem Kirchenbuch von Horrweiler von 1741 im Wortlaut:

„Nachdeme Johannes Grün, des Christian Grünen[,] gemeinsmann zu Volksheim [Volxheim][,] Eheliger Sohn mit Anna Catharin, [des] Johann Jacob Bussemer, Schuldieners allhier[,] Tochter[,] ohne Wissen und Willen sich verkopelet, seind dieselben den 20ten Juni [1741] des Nachts auß Christian Grünen Haiuß ohne anzeig und unbemerckt über den Rhein entwichen, sofort den Rhein hinab auff Cöllen gefahren und nach 4-wöchigem Herumschweiffen den 18ten Juli Dienstag nachts umb 10 uhren in hisges Schulhauß eingeschlichen.

Über dieses leichtsinnige beginnen - zu Verwunderung und auß Vergnüen der gemein[de] - Schulm[eister] Bußemer suchte [das Paar] durch ein produciertes Testimonium [Zeugnis, Urkunde] eines Feldpredigers, H[errn] Schmittmann zu Venlo in Gelderland [Geldern], alß Copulirte [verehelichte], redliche und ehrliche Eheleüthe zu justificieren [rechtfertigen].

Seind auch bis den 28ten Septemb[er] [1741], da sie miteinander nach Volksheim abgezogen, allhier verblieben, was nun in Censura Ecclesiastica [Kirchenrecht] hierbey wa[h]rzunehmen, wird Herrn Pfarrer Braunen [aus Volxheim] überlaßen.

Welches [ich] hirinnen anzufügen vor nöthig erachtet habe.“

(Evang. Kirchenbuch 1 Horrweiler, Seite 208)

Neue Bücher unserer Bezirksgruppe:

Der Kreuznacher **Johann Jacob Beinbrech** (1799-1834) von Franziska Blum-Gabelmann, Bad Kreuznach, 2006

Roos/ von der Rosen aus Winterburg, Familienchronik von Frau Ulrike Kuhne, Waldböckelheim.

2000 Jahre Geschichte um **Büdesheim**, 2005, von Hubert B. Schmitt

Familienbuch von **Conrad** aus Waldalgesheim/Weiler von Karl Conrad

Chronik der Gemeinde **Münster-Sarmsheim** von Horst V. Eisenhuth, Schriftenreihe Loreley-Galerie Bd 4, 1989

Pfälzisch-Rheinische Familienkunde 2007
Bd XVI, Heft 2

Folgenden Buchspendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt:

Frau Ulrike Kuhne aus Waldböckelheim,
Frau Mechthild Adelseck-Ketzer,
Frau Gisela Didt.

Familienforschung im Internet:**Batchnummern - Datenbank**

von Frau Christa Siebes.

Frau Siebes hat mehr als 600 neue Batchnummern in Ihre IGI-Datei eingepflegt. Sie besteht jetzt aus über 20.800 Nummern!

Unter www.igi.siebes.de könnt ihr online suchen, oder die Daten herunterladen.

Ahnenforschung und Batchnummern

Internet: www.siebes.de, www.igi.siebes.de

eMail: genealogie@siebes.de

Familienbücher aus unserer Bezirksgruppe:

Bd. 107

Kath. Familienbuch **Sponheim** 1683-1892, 710 Seiten, brosch., Köln, 1999 von F.-J. Karbach, J. Schmieden, H. Finzel 18,-/ 24,- €

Bd. 143

Familienbuch **Lötzbeuren/Hunsrück** 1650-1850, 258 Seiten, Köln, 2000 von Peter Schößler 7,50/10,- €

Bd. 152

Familienbuch der kath. Pfarrei St.Matthäus **Bad Sobernheim** 1664-1880

Bd. 1 Familien A-M. Bd.2 Familien N-Z, Register von Josef Schmieden 27,-/36,- €

Bb. 170

Familienbuch der ev. Kirchengemeinde **Roxheim** 1691-1905, 967 S. von Heinz Augustin 33,-/44,- €

Bb. 171

Familienbuch der ev. Kirchengemeinde **Gutenberg** 1691-1905, 435 S. von Heinz Augustin 15,-/20,- €

Bb. 172

Familienbuch der ev. Kirchengemeinde **Hargesheim** 1691-1905, 467 S. von Heinz Augustin 15,-/20,- €

Bd. 189

Die katholische Pfarrei Sankt Martin in **Waldhilbersheim** 1580-1899, 434 S. von Margarete Hargarten und Rudolf Schwan 13,50/18,- €

Bd. 212

Familienbuch der reformierten Pfarrei **Kirchberg** 1656-1875, 1000 S. von Dr. Michael Frauenberger

Buchbestellung:

Geschäftsstelle der WGfF, Unter Gottes Gnaden 34, 50859 Köln – Widdersdorf

Tel.: 0221 508488, Fax: 0221 950 25 05

Oder E-Mail: wgff-buchbestellung@t-online.de

Auswanderer aus dem Naheraum, 18. und 19. Jahrhundert von Finzel/Schwan/Balter

120 Seiten 15,-/ 18,- €

zu erwerben bei Rudolf Schwan oder Siegfried Balter

Johann Peter Kling

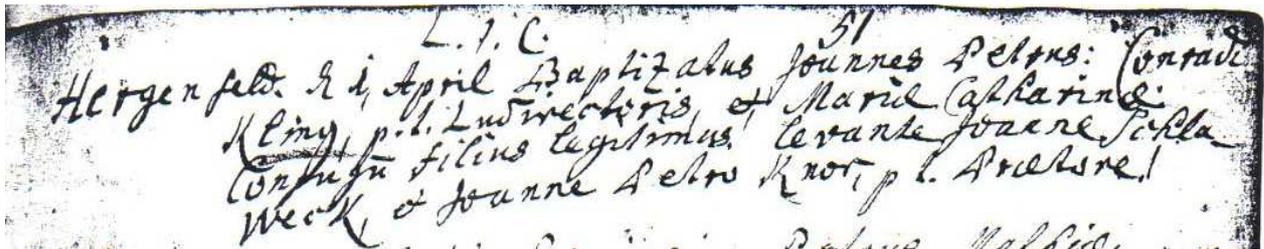
Von Hergenfeld im Soonwald nach Probfeld im Donaumoos

VON ERNST BÖHMER, HERGENFELD

Johann Peter Kling wurde am 28. März 1749 als Sohn des Lehrers Konrad Kling und seiner Frau Maria Catharina geb. Knorr in Hergenfeld geboren und am 01. April 1749 im benachbarten Schöneberg katholisch getauft.



Johann Peter v. Kling
Donaumooskulturdirektor
geb. 28.03.1749 in Hergenfeld (Kurpfalz)
gest. 17.12.1808 Karlskron Donaumoos
Namensgeber von Klingemoos



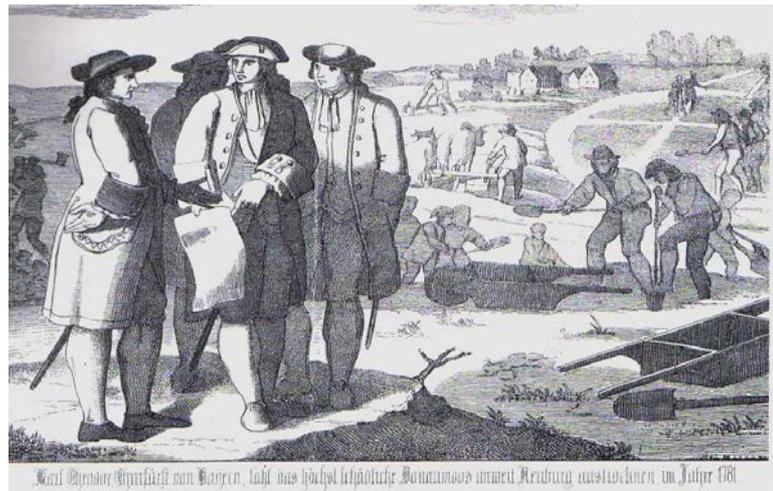
Taufurkunde Johann Peter Kling, 1749, KB Schöneberg

Taufpaten waren Johann Schlawek und der Schultheiß Johann Peter Knorr. Seine Eltern zogen dann in den südlichen Teil der Kurpfalz, von wo sie ihrem Sohn in Speyer, Mannheim und Wetzlar eine höhere Schulbildung zukommen ließen. Er studierte anschließend Mathematik und Kameralwissenschaft.

1774 wurde er Mathematikprofessor in Mannheim und 1780 trat er als Hofforkammerrat in die Wirtschaftsverwaltung der Kurpfalz ein. 1787 übernahm er die Leitung der Hofforkammer und um die gleiche Zeit wurde er auch Mitglied der Mannheimer Akademie der Wissenschaften.



Altes Kolonistenhaus im Donaumoos um 1800; Zeichnung von Sauter (Ingolstadt, 1860)



In den Jahren 1783 bis 1795 wurde Kling vom Kurfürsten Karl-Theodor mit der Regelung aller Forstangelegenheiten der Kurpfalz betraut und so zum führenden Forstfachmann der Kurpfalz. Besonders durch Aufforstung, Entwässerung, Standort-Kartierung und Einführung einer fortschrittlichen Forstbetriebsordnung hat er sich verdient gemacht.

1786 kehrte Kling während dieser Arbeiten für einige Zeit in den Soonwald zurück. Hier ließ er ausgedehnte Entwässerungen durchführen und förderte maßgeblich den Anbau der Nadelhölzer. Bis 1790 waren allein im Soonwald etwa 136 Kilometer Gräben gezogen und zahlreiche Quellen an den Berghängen gefasst und abgeleitet.

Im August 1795 wurde Kling vom Kurfürsten Karl-Theodor als Forstkammerdirektor nach München berufen. Mit dieser Tätigkeit legte er auch die Grundlagen zur Bayerischen Forstreform. Nicht nur im Forst sondern auch im übrigen Bereich der Bodennutzung erwarb sich Kling den Ruf eines Sachverständigen für alle Fragen der Bodenkultivierung einschließlich der Moorkultivierung.

Er leitete seit 1796 die Entwässerung und Kultivierung des 20.000 ha großen Donaumooses bei Neuburg/Ingolstadt sowie der Moore von Rosenheim und Schleißheim.

Um seine Aufgabe nicht allein vom grünen Tisch aus führen zu müssen, kaufte er sich im Donaumoos ein und erwarb landwirtschaftliche Flächen, die er Probfeld nannte und selbst bewirtschaftete.

Am 17. Dezember 1808 starb Kling im Alter von 59 Jahren in Probfeld an Nervenfieber. Am 02. Dezember 1816 wurden seine Gebeine

exhumiert und umgebettet auf den damals neu angelegten Friedhof der Gemeinde Karlskron, wo auch seine 1823 gestorbene Ehefrau Theresia beerdigt wurde. Seine Grabstätte ist leider nicht erhalten.



Ortsschild Klingsmoos (Foto: Horst Silbermann)

1831 bestimmte König Ludwig I, dass die kleine Siedlung Theresienfeld im Donaumoos sich Klingsmoos nennen soll, zum Andenken an einen Mann, der so viel für die Urbarmachung des Donaumooses getan hat.

Quellen:

Fritz Centmeier: Geschichte und Geschichten aus Klingsmoos.

Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Bad Kreuznach Nr. 27, 1994; Horst Silbermann: Festschrift zum 70. Geburtstag von Dr. Vogt.

Kirchenbuch der kath. Pfarrei Schöneberg.

Kurzbiographien von Mittelrhein und Moselland.

Neue Bücher in unserer Bücherei:

Hüffelsheim in alter Zeit
von Johannes Polke, 1993

Hüffelsheim in neuer Zeit ca. 1800-1946
von Johannes Polke, 2004

WGfF Bd. 225 Ortsfamilienbuch **Retterath**
1734-1899 von P. Bauer, N. Hermann und
K.-J. Tonner

WGfF Bd. 226 Ortsfamilienbuch **Monzelfeld**
1600-1900 von Jörg Matthias Braun

WGfF Bd. 227 Familienbuch der kath. Pfarrei
Sankt Peter und Paul Remagen 1649-1899
von Gerhard Hentschel

WGfF Bd. 228 Ortsfamilienbuch der kath.
Pfarrei St. Martin in Nohn (Eifel) 1663-1899
von Petra K. Geis

WGfF Bd. 229 Die kath. Pfarrei Sankt Lambert
und **Sankt Laurentius in Saarburg** 1581-1899
Teil I und II von Alfons Tapp

Vor 90 Jahren:

Jahrhunderthochwasser an der Nahe



Die Alte Nahebrücke hielt den Fluten 1918 stand

Vor 90 Jahren, am 16. Januar 1918, brach die größte Hochwasserkatastrophe seit Menschengedenken über das untere Nahetal herein.

Die Nahe führt als Mittelgebirgsfluss nach der Schneeschmelze und starken Regenfällen regelmäßig Hochwasser, doch eine Katastrophe dieses Ausmaßes hatte die Stadt Kreuznach noch nicht gesehen.

Die Schäden gingen in die Millionen. Erst seit dem Hochwasser 1918 wurden Wasserstand und Durchflussmenge statistisch erfasst. Auch in der Folge kam es immer wieder zu schweren Hochwassern. Schon 1924 wurde der erste Plan gefasst, die Nahe durch Hochwasserschutzmaßnahmen zu bändigen. Umgesetzt wurde der Plan jedoch erst in den Jahren 1998 bis 2004.

Internet-Adressen rund um die Genealogie

Die Bevölkerungsentwicklung im Oberamt Kreuznach in den Jahren 1601 bis 1791

4. Bevölkerungsbewegung im Oberamt Kreuznach 1601–1791

	1601	1652	1674	1685	1701	1707	1787 ¹	1791	
Kreuznach	807	204	279	422	518	385 ²	786	864	(778)
Bosenheim	74	18	37	44	41	50	91	99	(80)
Schwabenheim	46	14	27	43	36	41	?	83	(81)
Sprendlingen	187	62	75	104	106	131			(badisch)
(St. Johann)			19	22	22	21			(badisch)
Oberhilbersheim	79	22	35	39	60	60	107	120	(98)
Zotzenheim	60	21	27	28	27	36	72	76	(61)
Gensingen	124	36	60	72	60	70	137	143	(123)
Langenlonsheim	166	44	66	78	70	85	171	173	(158)
Hackenheim	40	9	18	16	21	27	43	50	(47)
Frei-Laubersheim	50 (?)	34	48	64	52	68	115	125	(125)
Siefersheim	48	15	30	31	27				(kurmainz.)
Wöllstein	130		39	56	63	65			(kurmainz.)
Pleitersheim	22	38	15	19	23	21			(kurmainz.)
Gumbsheim	38		8	11	11	13			(kurmainz.)
Rüdesheim	30	9	10	11	13	19	44	49	(47)
Traisen	24	8	12	19	16	15	43	40	(37)
Weinsheim	61 (?)	18	23	43	36	36	91	95	(87)
Sponheim	45	12	24	33	26	33	86	83	(80)
Bockenau	34	20	31	31	20	31	90	90	(85)
Auen	18	6	7	11	8	11	25	20	(27)
Hargesheim	30	9	12	17	12	10	38	43	(39)
Roxheim	70	24	26	39	42	42	104	114	(93)
Gutenberg	33		24	29	26	26	46	50	(49)
Braunweiler	34	12	17	23	19	24	51	56	(56)
(St. Katharinen)								18	(16)

Huldigungsfähige Familienvorstände 1) Zahlen um 1787 2) Ohne die gefreiten Personen

Quelle: Professor Wilfried Dotzauer, Die Vordere Grafschaft Sponheim als Pfälzisch-Badisches Kondominium, 1963

Wie verheerend sich der 30-jährige Krieg auf die hiesige Bevölkerung auswirkte, zeigt die obige Tabelle. Aufgeführt ist Zahl der „huldigungsfähigen Familienvorstände“, oder anders, die Zahl der ansässigen (Groß-)Familien.

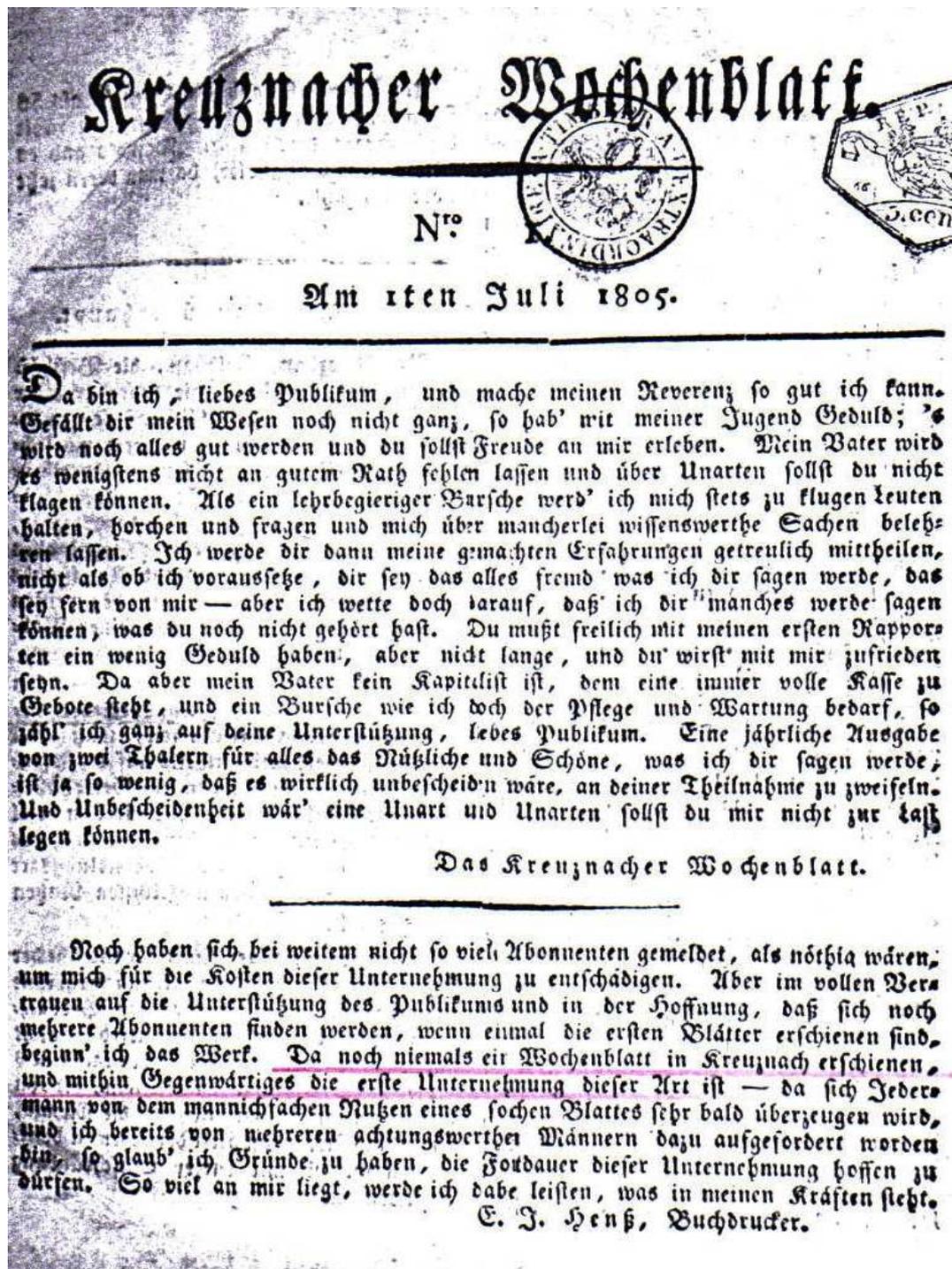
Ausgehend vom Jahr 1601 hatte sich nach dem 30jährigen Krieg 1618-1648 die Zahl der Familien fast durchgängig auf ein Drittel bis ein Viertel reduziert. In Kreuznach lebten 1652 gerade einmal 204 Familien gegenüber 807 vor dem Krieg, in Hargesheim 9 (vorher 30), in Roxheim 24 (vorher 70). Krieg und Seuchen löschten ganze Dörfer aus.

Nach dem 30-jährigen Krieg kam es - nicht

zuletzt durch die Gewährung von Steuererleichterungen durch die Herrschaft - zu großen Zuwanderungen in die linksrheinischen Gebiete. Einwanderer aus der Schweiz, dem Großherzogtum Jülich und vielen anderen Gegenden kamen in unseren Raum. Trotzdem dauerte es fast hundert Jahre, bis die Bevölkerungszahl in etwa auf dem alten Stand war.

So ist es nicht verwunderlich, dass so mancher Stammbaum nicht über 1650 hinausreicht, da die Vorfahren zugewandert sind und ihr Herkunftsort unbekannt ist.

Die erste Kreuznacher Zeitung



Vor über 200 Jahren, am 1. Juli 1805, wurde die erste Kreuznacher Zeitung aufgelegt.

Sie nannte sich „**Kreuznacher Wochenblatt**“ (erschien also wöchentlich), war etwas größer als die oben abgebildete Kopie und umfasste vier Seiten. „*Da bin ich, liebes Publikum und mache meine[n] Reverenz so gut ich kann.*

Gefällt dir mein Wesen noch nicht ganz, so hab' mit meiner Jugend Geduld ...“, schrieb E. J. Henß in der ersten Zeile seiner Zeitung. Das Kreuznacher Wochenblatt kostete 2 Thaler – im Jahr. „*Noch haben sich bei weitem nicht so viele Abonnenten gemeldet, als nöthig wären, um mich für die Kosten ... zu entschädigen*“.